

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

233 (5.10.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig, D. A. 3400 IX.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Kellamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 233

Freitag, den 5. Oktober 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Frick hat am Donnerstag den Stellvertreter Oberbürgermeister in sein Amt eingeführt und dabei gemeindepolitische Fragen behandelt.

Reichserziehungsminister Rust hat eine Reihe von Landeshauptleuten in Hannover beschäftigt.

Ministerpräsident Macdonald ist von seinem dreimonatigen Erholungsurlaub nach London zurückgekehrt und hatte eine Aussprache mit Baldwin.

Die Ausführungsbestimmungen zur Reichsstrafverehrungsordnung, die am 1. Oktober in Kraft trat, sind nunmehr erschienen.

In Spanien hat der Führer der Radikalen Partei, Berrou, die Bildung einer Koalitionregierung übernommen, scheint aber nicht recht voranzukommen.

In München fand die Konferenz der deutschen Rundfunkintendanten statt, die die Winterarbeit und Programmgestaltung behandelte.

Danktelegramme des Führers

Berlin, 4. Okt. Der Führer und Reichkanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Hotelbesitzervereins folgendes Antworttelegramm gerichtet:

„Den in Berlin zum Kongreß versammelten Mitgliedern des Internationalen Hotelbesitzervereins danke ich für ihre freundlichen Grüße, die ich mit den besten Wünschen für den Erfolg ihrer auf Hebung des Fremdenverkehrs gerichteten Arbeit erwidere.“

Ferner an die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Königsberg:

„Für das mir von Ihrer Hauptversammlung in Königsberg ausgesprochene Treuegelübde sowie für die mir übermittelte Begrüßung sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich erwidere Ihre Grüße herzlich und verbinde damit meine besten Wünsche für Ihre weitere Arbeit.“

Der Führer und Reichkanzler hat auf ein Grußtelegramm der Technischen Nothilfe geantwortet:

„Der Technischen Nothilfe danke ich in Erinnerung an die wertvolle Arbeit, die sie in den hinter uns liegenden 15 Jahren dem deutschen Volke geleistet hat, für ihr Treuegelübde und die Grüße, die ich mit den besten Wünschen für ihre weitere Arbeit herzlich erwidere.“

30—70 Millionen Kilogramm Blut aus Schlachthöfen sollen nutzbar gemacht werden

Berlin, 4. Okt. Der deutschen Wirtschaft gehen, wie in dem Hauptblatt des Reichsministeriums festgestellt wird, jährlich durch beträchtliche Werte verloren, daß in den größeren Schlachthöfen 30—70 Millionen Kilogramm Blut, vor allem Rinderblut, nicht ausgenützt wird. Im Interesse der heimischen Futtererzeugung und Verwertung, sowie im Hinblick auf die Devisenlage erwidere es geboten, die anfallenden, bisher nicht verwerteten Frischblutmenge zu erfassen, damit sie zu Blutmehl verarbeitet werden können. Bei einer durchschnittlichen Erzeugung des Blutes von 20 v. H. könne, so wird laut Reichsminister, die Einfuhr von Trockenfutter um eine Menge von 6—14 v. H. Millionen Kilogramm vermindert werden. Eine lohnende Verarbeitung des Frischblutes zu Futterblutmehl erwidere damit möglich, wenn es bei den Schlachtungen in den großen und mittelgroßen Schlachthöfen gesammelt und gegen geringe Vergütung, die nur die Unkosten decken, an die verarbeitende Industrie abgegeben werden könne. Mit Hilfe von Maschinen sei es auch möglich, in den Schlachthöfen das Schlachtblut zu Futtermehl zu verarbeiten.

Ein Tscheta-Chef auf den Spuren Augustus des Starken

Moskau, Anfang Oktober. In der Industriestadt Tula hat der bisherige Leiter der politischen Polizei, Arjeschow, einen Kolord an Bielweiberei aufgestellt. Binnen fünf Jahren hat er nicht weniger als 58 Frauen zugelegt, von denen er insgesamt 102 Kinder hat. Nun kann sich ein Tscheta-Hauptling gewiß mancherlei gestatten. Aber diese Nachahmung Augustus des Starken ging denn doch den Sowjetgewaltigen in Moskau zu weit. Stalin befahl persönlich die Verhaftung und Aburteilung Arjeschows, der zu zehn Jahren Gefängnis-Zwangarbeit verurteilt wurde. Während sonst die russischen Gefangenen für ihre Arbeit einen Lohn erhalten, bekommt Arjeschow nichts. Was er durch die Zwangsarbeit verdient, soll für die Ernährung seiner Kinder aufgewandt werden. Da erfahrungsgemäß die Vergütung der Gefangenearbeit minimal ist, erscheint die Frage nicht ganz unberechtigt, wie viel auf jedes der 102 Kinder entfällt und ob es von diesem Bruchteil des Verdienstes ernährt und gekleidet werden kann.

Arbeitsstagung des Außenpolitischen Amtes und des NS-Juristenbundes mit den Hochschullehrern der Volkswirtschaft

DRS. Berlin, 4. Okt. Der Arbeitsstagung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP und des NS-Juristenbundes mit den deutschen Hochschullehrern der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft, die vom Donnerstag bis Samstag in Berlin stattfand, ging am Donnerstagabend eine Besprechung mit den Vertretern der in- und ausländischen Presse voraus. Der Gesandte Werner Datz, Amtsleiter im APA, der NSDAP, wandte sich mit einer Ansprache an die Pressevertreter, in der er darlegte, daß uns alles daran liege, daß vom Ausland aus die Auswirkungen der Erneuerung des deutschen Volkes in außenpolitischer Hinsicht und in der Außenhandelsbeziehung richtig gesehen werden. Das sei auch der Grund, weshalb gerade die Außenhandelsabteilung des APA, die seiner Leitung unterstehe, in Verbindung mit dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen diese wirtschaftspolitische Tagung einberufen habe. Der handelspolitischen Abteilung des APA obliege also gewissermaßen der Transfer unseres wirtschaftspolitischen Gedankengutes in die Vorstellungswelt des uns umgebenden Auslandes. Auch der geistige Transfer des in allen Ländern der Welt neu aufsteigenden Ideengutes liege unter Transfer-schwierigkeiten. Gesandter Datz verwies auf die vielen Parallelen in allen großen Kulturländern der Welt zu dem, was heute wirtschaftspolitisch in Deutschland vor sich gehe — er verwies dabei besonders auf die Vereinigten Staaten — und schloß mit einem Appell zum gegenseitigen freundlichen Verständnis.

Die Tagung selbst wurde von Dr. Rönkmeier eröffnet, der die erschienenen Professoren begrüßte und besonders den Führer der deutschen Juristenchaft, Staatsminister Dr. Frant sowie den Gesandten Datz willkommen hieß.

Darauf nahm Staatsminister Dr. Frant das Wort.

Staatsminister Dr. Frant

Staatsminister Dr. Frant führte aus: Es ist mir hier heute das Thema gestellt worden, über den Nationalsozialismus und seine Beziehungen zum geistigen Leben im allgemeinen vom Gesichtspunkt der Nationalsozialistischen Rechts- und Wirtschaftstheorie aus zu sprechen. Der Nationalsozialismus nimmt für sich in Anspruch, eine geistig-schöpferische Leistung der deutschen Gesamtentwicklung zu sein. Dies zu betonen, ist deshalb besonders wichtig, weil es nicht an Stimmen fehlt, die eine derartige geistige Bedeutung des Nationalsozialismus verkennen wollen. Die Leistung Adolf Hitlers besteht aber darin, daß er eine Idee in wissenschaftlicher und politisch-praktischer Formulierung gebracht hat, die von der Seite der Politik her herüber ist, das gesamte deutsche Geistesleben in eine neue Entwicklungsrichtung zu leiten. Der Sozialismus, der einmal einen Aufstieg von der Utopie zur Wissenschaft erlebt haben möchte, ist in der Form des Marxismus zum nationalen Verbrechen, zum Ausdruck des Niederganges unseres Volkes geworden. Der Nationalsozialismus war in der Form der völlig einseitig interessierten Klassenherrschaft zur Reaktion entartet, und es war daher eine ganz ungeheure geistesgeschichtlich von größtem Ausmaß umgebene Handlung unseres Führers, daß er in der Synthese des bisherigen Sozialismus als Gemeinschaftsdienst mit dem Nationalismus als dem geklärten Begriff des Gemeinschaftspaters und der Gemeinschaftsbereitschaft den Nationalsozialismus zum Ausgangspunkt unseres deutschen Lebens gemacht hat.

In diesem Ausgangspunkt des Nationalsozialismus liegt die Befähigung des geistigen Lebens durch den Nationalsozialismus an sich. Diese Befähigung richtet sich vor allem gegen den Materialismus in jeder Form, sie richtet sich aber auch als Ausdruck eines neuen Glaubens unseres Volkes gegen den Nationalismus des 19. Jahrhunderts. Da es dem Idealismus, mit dem unser Kampf geführt worden ist, nie auf die Erklärung nur der äußeren staatlichen Macht ankam, müssen wir den Anspruch erheben, daß wer sich im nationalsozialistischen Deutschland als Vorkämpfer unserer Ideen bekennen und betätigen will, für sich selbst die Einheit der nationalsozialistischen Weltanschauung anerkennen muß. Der Nationalsozialismus ist das ausschließliche Ziel, der wesentliche Inhalt und die entscheidende Methode des deutschen Geisteslebens geworden. Die inhaltliche Zusammenfassung des Nationalsozialismus und des Sozialismus muß daher auch in den Bereichen der Wissenschaft die Idee der Volkseinheit und der Volksgesamtheit gegen die Atomisierung stellen, wie sie der Liberalismus auf allen Gebieten hervorgebracht hat.

Meine Herren, Sie können für die deutsche Wissenschaft nicht verlangen, daß sie den Parteientrieb auf theoretischer Basis fortsetze, den das deutsche Volk für den gesamten Bereich seines Daseins durch die Vereitelung des Parteiensystems vernichtet hat. (Stürmischer Beifall.) Inhalt der theoretischen, der dem geistigen Fortschreiten dienenden Arbeit kann niemals sein die leere Abstraktion und die Freude an der möglichst theoretisch gefärbten Niederlegung Ihrer Erkenntnisse an sich, sondern immer nur die im nationalsozialistischen Sinn zu erfolgende Förderung der

Substanzwerte unseres Volkes. Nicht das Buch soll das Ziel sein, sondern die Förderung der nationalen Wohlfahrt, der nationalen Sicherheit, des nationalen Reichtums und der nationalen Geschlossenheit. Beherrschend für Ihr Schaffen darf nicht die Freude an der Erkenntnis sein: Ich habe nunmehr in meinem Werk eine ganz neue Betrachtungsweise, eine von den Werken aller meiner Kollegen völlig abweichende, neuartige Theorie erschlossen, sondern ausschlaggebend muß die Frage sein: Dient sie mit meiner wissenschaftlichen Erkenntnis der Förderung des Nationalsozialismus zum Vorteil Aller? Die Theorie muß als Dienst und Mittel zum Zweck des Volksganges und seines Ruhens erkannt werden; sie darf nicht mehr Selbstzweck sein. Es war ja geradezu kennzeichnend für den Typ des deutschen Wissenschaftlers geworden, daß man an dem Grade der Fremdheit des Gelehrten dem praktischen Leben gegenüber das Maß seines geistigen Wertes messen wollte. Hier müssen wir grundsätzlich erklären: Es darf unter Ihnen keinen Theorienkrieg mehr geben! Schließen Sie untereinander in Ihren Lehrmeinungen Frieden! Es ist geradezu betrüblich, heute noch in einem großen Teil von Zeitschriften und von wissenschaftlichen Ausarbeitungen diesen Kampf gegen die Theorie des Kollegen X oder Y mitterleben zu müssen. Welchen Vorteil hat die Nation von ihrer Selbstzerfleischung? Ich mache Sie, meine Herren, auch als Reichsleiter der NSDAP, dafür verantwortlich, daß wir als Rechts- und Wirtschaftslehrer mit gutem Beispiel dem deutschen Geistesleben vorangehen. Der übliche Professorenneid der früheren Zeit muß ablingen im nationalsozialistischen Deutschland oder die Freundschaft zwischen uns und Ihnen muß gekündigt werden. (Beifall.)

Ich glaube aber an die Zukunft der deutschen Wissenschaft; ich glaube an den deutschen wissenschaftlichen Lehrer und an die Ehrlichkeit seiner Methoden und seiner Ueberzeugung. Ich möchte Ihnen auch die Versicherung geben: Es ist nicht wahr, daß der Führer des Nationalsozialismus kein Interesse oder kein Verständnis für das Leben und Wirken der deutschen Hochschule hätte. Es ist viel richtiger, zu sagen, daß gerade der Führer sowohl in seinem Werk „Mein Kampf“ wie auch in vielen Auslassungen betont hat, daß ein Volk nur einen Dienst kennen soll, den Dienst, seinem Führer nachzuleben. Da wir den Aufbruch einer jungen Generation mitführen wollen, sind auch Sie, meine Herren, eingeladen: Kommen Sie zu der Ueberzeugung, daß der Nationalsozialismus eine nicht mehr aus der Geschichte des deutschen Volkes vergehende grandiose Neuerrichtung unseres Volkslebens darstellt. Ich bitte Sie deshalb: Seien Sie auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften ganz besonders bereit, die Führung nicht aus den Händen zu geben; denn wenn Sie versagen, dann versagt die deutsche Wissenschaft, und es wird schwer halten, eine weitere historische Möglichkeit für den Universitätsbetrieb und für den alten Hochschulbetrieb noch einmal zu schaffen, wenn er sich in dieser gewaltigen Aufbruchzeit unrunderbar der Gemeinschaft verlagern sollte. Man kann unmöglich den Grundgedanken des Privateigentums aufrecht erhalten, wenn man nicht gleichzeitig sagt, daß das wertvollste Eigentum einer Nation das von seinen größten Geisteserkenntnis ist, und die Erkenntnis seiner hervorragenden Wissenschaftler einen ganz besonderen nationalen Dienst bedeutet. Ich bin daher auch für die volle Geistes- und Lehrfreiheit auf dem Boden des Nationalsozialismus. Ich betrachte sie als das Gegenstück zu der von mir ebenso vertretenen richterlichen Unabhängigkeit. Wir können als Nationalsozialisten die Lehrfreiheit vor allem deshalb den deutschen Gelehrten geben, weil wir uns als die Repräsentanten der ewigen Wahrheiten unseres Volkes betrachten dürfen. Da Wissenschaft aber Wahrheitsdienst ist, muß sie notwendigerweise Dienst am Nationalsozialismus sein. Trotzdem muß unerfütterlich daran festgehalten werden, daß die Einheit der Weltanschauungsbasis im Nationalsozialismus von niemandem angefochten wird. Wer allerdings es wagen sollte, aus schlechten Motiven heraus gegen dieser Bewegung anzugehen, der wird mit uns den Kampf Mann gegen Mann zu führen haben.

Der Redner betonte sodann die Zusammengehörigkeit der deutschen Wirtschaftler und Juristen, wie er sie im NSDAP-organisationsmäßig zum Ausdruck gebracht habe, und wandte sich schließlich den besonderen Aufgaben der Wirtschaftswissenschaftler zu. Dr. Frant geißelte besonders die Verwirrung der Grundbegriffe und des Prüfungswesens, die schließlich dazu geführt habe, daß der Student mit wirtschaftswissenschaftlichen Examen im Leben hilflos dastand und sein ganzes Studium als eine grobe Täuschung empfand. Ich hoffe, so fuhr der Redner fort, daß mit der Ueberwindung der Atomisierung der Wissenschaft und im Hinblick auf das von Ihnen zu verwirklichende Wunschbild der Herbeiführung des Friedens in der Wissenschaft auch die Voraussetzungen geschaffen sind, in die Wirtschaftswissenschaften im Rang einer selbständigen Wissenschaft zu erhalten. Es geht nicht an, daß das Chaos der Titel, das Chaos der Ergebnisse Ihrer Prüfungen in Deutschland weiter bestehen bleibt. Die Frage der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungen im Zusammenhang mit der Rechtswissenschaft muß zu einer notwendigen Klärung kommen. Nichts soll

uns ferner liegen, als dilettantische Schmalpurjuristen zu erziehen aus den für die Wirtschaftswissenschaft bestimmten Studenten. (Beifall.) Unser Ziel muß vielmehr sein, daß die beiden Stände organisch wachsen aus der Gemeinschaftsaufgabe am Dienst der Rechts- und Wirtschaftsordnung im Interesse des Volksganges. Aber sorgen Sie dafür, daß das wirtschaftswissenschaftliche Studium in den gleichen Rang kommt wie das rechtswissenschaftliche Studium. Die Juristen haben in knapp einem Jahr die wesentlichen Voraussetzungen für die Vereinfachung dieses Vorbildungswesens geschaffen. Sorgen Sie dafür, daß für die Wirtschaftswissenschaften bald das Gleiche erreicht wird. Nichts liegt mir ferner als eine Vergewaltigung der Wirtschaftswissenschaft von Seiten der Rechtslehre. Der Minister betonte, daß nach wie vor für den jungen Juristen eine gewisse volkswirtschaftliche Ausbildung ebenso notwendig sein wird wie für den Wirtschaftswissenschaftler die Unterweisung in den Grundlagen der Rechtslehre. Aber die Leitlinie für die Erziehung zum Wirtschaftswissenschaftler solle der Wirtschaft der Dienst im Sinne der kameradschaftlichen Volksgemeinschaft sein.

Im übrigen wollen wir nicht vergessen, daß die unüberfüllte Litteratur der früheren Zeit heute in der Weltanschauung des Nationalsozialismus wiedergekehrt ist. Es gibt darum kein Nebeneinander- oder gar Auseinanderleben der geistigen Funktionen unseres Volkes mehr. Deshalb kann das Ziel nur die Förderung des Nutzens unserer Volksgemeinschaft sein. Der Redner schloß mit den Worten: Wir müssen stets die große Ehrfurcht vor dem ewigen Hymnus unseres Volkes empfinden. Seien wir unserer großen deutschen Denker würdig! So wie Adolf Hitler uns gerettet hat vor dem Bolschewistischen Zusammenbruch, so seien Sie nun aufgerufen, stolze Mitträger der heiligen Verantwortung für diese Zeit zu sein.

Gelandeter Werner Daig hielt dann einen Vortrag unter dem programmatischen Titel „Die Erneuerung der Wirtschaftspolitik. — Eine Umwertung aller Werte.“ Denn das Wesen des Nationalsozialismus, so führte er eingangs aus, ist zu tiefst sittliche Erneuerung auf allen Gebieten der Kultur, des Rechtes, der Politik, der Kunst und der Wirtschaft. Wir leben in einer unerhörten großen Zeit. Die über den ganzen Erdball verstreute biologische Substanz der nordischen Rasse wird in unseren Tagen, „weil die Zeit erfüllt ist“, wieder von den Geburtswehen einer weltanschaulichen Erneuerung geschüttelt. In allen Teilen der Welt wird um die gleiche Grundfrage gerungen: Ablösung des bisherigen unbiologischen Weltbildes durch ein biologisches. Ablösung einer amorganischen Weltanschauung durch eine organische. Kein Land der weißen Rasse kann sich dieser Krise entziehen. Doch das innere Werden kann nur erlebt, nicht intellektuell begriffen werden. So überschreitet das Waschen und Werden eines Grassalmes jede Möglichkeit intellektuellen Begreifens und wird dem Betrachter erst dann verständlich und offenbar, wenn er ein Stüd gewachsen, d. h. geworden ist. So wird auch die ganze Bedeutung des Nationalsozialismus Adolf Hitlers, der ein schöpferisches Werden ist, geboren aus dem inneren über aller menschlichen Vernunft stehenden Gesetzen der Natur, wird dann begriffen, wenn er historisch geworden ist. Der Nationalsozialismus ist kein politischer Systemwechsel, sondern die deutsche Kampfform eines weltanschaulichen Umbruchs, die das Gesicht des deutschen Volkes für die nächsten tausend Jahre prägen wird. Der Redner zeichnete ähnliche Durchbrüche großer weltanschaulicher Bewegungen der nordischen Rasse in der Geschichte. Schon vor dem Jahre 1914 trantelte die letzte 300jährige rein intellektuell-zivilisatorische und wirtschaftlich gewordene Bildungstrust — im Weltkrieg barst sie sodann. Romatismus und Falschismus traten aus kleineren Bruchspalten hervor. Im Nationalsozialismus sodann erfolgte der erste große zentrale Ausbruch.

Aus unserer Geschichte, der Kulturgeschichte des deutschen Volkes heraus läßt sich schon heute die Zielrichtung der nationalsozialistischen Revolution deutlich erkennen. Es ist immer so, daß in einem in seinen Wachstumskräften störenden Volk der Intellekt nicht mehr dienendes Werkzeug des Menschen bleibt, sondern sich selbständig macht und nach den Gesetzen seiner eigenen Logik, die mit der inneren natürlichen Logik der Dinge nichts mehr zu tun hat, künstliche Theorien und Konstruktionen von Staatsform, Recht, Kunst, Wirtschaft und Kultur erzeugt. Solche universalistisch-imperialistischen Lehren sind Zerlegungserste, die das organische Wachstum ergebender Völker hemmen und sogar zerstören können. Sie lösen den

Freiheitsbegriff aus seiner natürlichen organischen Bindung an das Volksganze und machen die Freiheit und damit die Handlungen des Einzelnen unabhängig von der Volksgemeinschaft. Der Freiheitsbegriff wird dann auf diesen Gebieten unfruchtbar. Der Redner legte das heilige germanische Reich deutscher Nation dem früheren heiligen römischen Reich deutscher Nation entgegen und fuhr dann fort: Unser großer Führer Adolf Hitler und die von ihm geschaffene Lehre und Bewegung haben sich die weltgeschichtliche Aufgabe gestellt den 2-ten Teil der deutschen Reformation zu vollenden, indem sie den deutschen Geist aus einer falschen Intellektualität befreien. Der Nationalsozialismus dürfte in den 20 Monaten seiner Herrschaft schon bewiesen haben, daß er nicht eine Bewegung von Romantikern und Theoretikern, sondern eine Bewegung von Empirikern größten und härtesten Stiles ist. Der Nationalsozialismus ist sich jeden Augenblick bewußt, daß die aus der neuen deutschen Volksgemeinschaft organisch herauswachsenden nationalsozialistischen Formen des Staates, des Rechtes, der Kultur, der Kunst u. der Wirtschaft nur dem deutschen Volke eigentümlich sind u. nur für die deutsche Volksgemeinschaft paßten. Infolgedessen sind die nationalsoz. Anschauung und damit ihre politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zielsetzungen von grundaus antiimperialistisch. Hier zeigt sich deutlich, daß gerade der Rassegedanke und die Bezogenheit auf das Volkstum die sicherste Gewähr für Antiimperialismus sind. Die intellektualistische Methode, die Methode der Techniker und Statistiker sagt: Wendere die Umwelt, dann ändert sich auch der Geist. Im schärfsten Gegensatz hierzu erklärt der Nationalsozialismus: Der Geist ist es, der den Körper formt. Darum ist der Nationalsozialismus auch nicht eine Angelegenheit, die durch soziale Gesetze konstruiert wird, sondern umgekehrt, der Nationalsozialismus ist es, der soziale Gesetze erzeugt. Es gibt nur eine Begriffsbestimmung des Nationalsozialismus, meine Herren Professoren; Nationalsozialismus ist Volksgemeinschaft. Nur wer durch das Erlebnis der Volksgemeinschaft gegangen ist, kann praktischer Nationalsozialist sein. Ebenso wie jede Volksgemeinschaft an Blut und Boden gebunden ist, so ist auch jede Betätigung des Einzelnen und der Gemeinschaft, wenn sie sinnvoll und schöpferisch sein soll, unlöslich an Blut und Boden gebunden. Die Wirtschaftswissenschaft hat die Aufgabe, die wirtschaftliche Betätigung der Einzelnen und des Volkes, erkenntnistätig so zu diskriminieren, daß sie der Sicherung und Förderung der Wachstums- und Lebensrechte des Volkes dient. Darin besteht die Sittlichkeit des Handelns. Es kommt alles darauf an, daß der Einzelne durch das Erlebnis der Volksgemeinschaft wieder die richtige Gesinnung und damit die richtige Wertung seines Handelns empfängt. Nur so wird die Wechsellagerung der Naturgesetze nicht mehr als eine feindliche und brutale Macht empfunden, die uns als Sklaven unerbittlich in die eigene Klammer alles Geschehens spannt, sondern hier geschieht das große Wunder, daß der schwächere Druck verschwindet und daß der Zwang mit Notwendigkeit nur als Folge und Ausfluß des eigenen Handelns erscheint.

Aus solchermaßen verrichteter Arbeit erhebt sich dann das Postulat der gleichen sozialen Ehre. Denn die Arbeit des ärmsten Tagelöhners und des größten Staatsmannes gilt, wenn sie nur von beiden mit voller Hingabe getan wird, vor den Augen der Ewigkeit gleichviel und bedingt darum auch nach außen die gleiche soziale Ehre.

Die Handlungsfreiheit liegt immer nur in der Richtung des vertikalen Geschehens. Deshalb verlaufen auch alle nationalsozialistischen wirtschaftspolitischen Maßnahmen in der vertikalen Linie. Zum Beispiel ist die Währungsregelung eine solche vertikale Maßnahme. Sie sichert nicht nur die für die Entfaltung der Lebens- und Wachstumskräfte nötige Nahrungsfreiheit der Nation, sondern sie sichert in gleicher Weise auch in darüber gelagerten Schichten in der gewerblichen Wirtschaft die ebenso notwendige Rohstofffreiheit. — Die Rohstoffe müssen durch eigene Erzeugung, Stapelung, Sicherung der Zufuhrwege in gleicher Weise durch die Währungsregelung gesichert werden wie die Nahrungsmittel. Damit ergibt sich auch für das zweite, die Außenwirtschaft, die entsprechende Ein- und Ausfuhrregelung.

Der Redner weist sodann nach, wie horizontale Bindungen, die sich anfänglich vielleicht noch im Rahmen der eigenen Volkswirtschaft bewegen, mit der Auflöserung des organischen Gefüges immer mehr und mehr zu internationaler Verflechtung

auswachsen. So entstanden die bekannnten internationalen Bindungen, die ein solches Übergewicht erlangten, daß sie die wirtschaftliche Betätigung der Völker aus der Volksgemeinschaft lösten und sie zum Seltor einer international erdachten Volkswirtschaft umformten. Alles wurde künstlich. An die Stelle der bodenständigen Bauernwirtschaft trat die unfruchtbare Komadenwirtschaft, an die Stelle sinnvoller Freiheit sinnlose Anarchie. Aus der Arbeitsteilung wurde der Arbeitsfluß, der Tummelplatz von Marxismus.

Nach einer Periode überspitzter Intellektualität muß dann zur Befundung und natürlichen Neuordnung der Dinge vor allem auf die einfachsten Grundlagen eines Geschehens zurückgegangen werden. Der geborene Führer zieht dann alle schöpferischen Kräfte aus der Volksgemeinschaft und sammelt sie um sich als seine Führerschaft, die durch ihr schöpferisches Feuer seine Lehre in Fluß hält, damit sie nicht in Formeln und äußerlichkeiten erstarrt.

Die Tagung der Reichs- und Gauleiter der NSDAP

Begrüßungsansprache im Schauspielhaus

NSDAP, Dresden, 5. Okt. Die Tagung der Reichs- und Gauleiter, mit der das Treffen der 300 dienstältesten politischen Leiter verbunden ist, hat am Donnerstag abend programmgemäß mit dem Begrüßungsabend der Gauleitung Sachsen im Dresdener Schauspielhaus begonnen. Im Parterre des Schauspielhauses nahmen die 300 alten Kämpfer Platz, die Ränge füllten sich mit den Reichsleitern und Gauleitern. Gauleiter Mutjähmann richtete von der Bühne aus herzliche Worte der Begrüßung an seine alten Mitkämpfer und vor allem auch an den Stellvertreter des Führers, Rud. Heß, sowie den Stabsleiter der NSDAP, Dr. Len, dessen Anwesenheit der Tagung eine besondere Bedeutung gab.

Hierauf hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Dr. Rudolf Heß, eine Ansprache, in der er die alten Kämpfer der Bewegung begrüßte und ihnen versicherte, daß sie nicht vergessen würden. Insbesondere der Führer verließ sie nie. Er habe den alten Kämpfern den Dank des Führers zu übermitteln, daß sie so treu ausgehalten hätten und daß ihr Glaube einst, als der Kampf hoffnungslos schien, so stark war. Viele von denen, die einst mitgekämpft hätten, seien stark genug gewesen, um durchzuhalten. Denen aber, die durchgehalten haben, sei es zu verdanken, daß der Kampf nicht unisono war. Dafür hätten die alten Kämpfer nur die Erinnerung an Freud und Leid dieser Kampfsjahre. Schwer sei der Kampf gewesen, schwer insbesondere, die materiellen Mittel aufzubringen. Die alten Kämpfer hätten aber auch die Erinnerung an schöne Tage, als sie den Führer, über dem sie bis dahin nur gehört hatten, kennen lernten, die Erinnerung an die ersten Parteitage. Wenn der Führer die Partei kürzlich als einen Orden bezeichnete, so seien die alten Kämpfer der Bewegung die ersten Ordensbrüder, die Träger eines Stücks deutscher Geschichte, die fortstrahlen werde für Jahrhunderte. Einst würden Kinder und Kindesfinder zurückdenken an ihre Väter, Großväter und Urgroßväter und sie würden mit Stolz sagen: Er war dabei, er war einer der ersten. Einst würde man an die Zeit zurückdenken, da das neue Deutschland von 1933 und 1934 marschierte in eine neue bessere Zukunft. In allen Orten würden die Mahnmäler stehen an den einen, der damals den Marsch befehligte, der erste politische Leiter der nationalsozialistischen Bewegung: Unser Führer Adolf Hitler! Ihm Siegheil!

Der Rede des Stellvertreters des Führers folgte lang anhaltender stürmischer Beifall. Stehend sangen die politischen Leiter das Lied der nationalsozialistischen Revolution. Dann begann die Vortragsfolge des Begrüßungsabends, die von den Rünstlern des sächsischen Staatstheaters bestritten wurde.

Der Parteitag der Konservativen fordert Oberhausreform

London, 4. Okt. Auf der Tagung der Konservativen Partei in Bristol ist mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen worden. Darin wird die Regierung aufgefordert, dem Parlament Vorschläge über eine unverzügliche Reform des Oberhauses vorzulegen.

Die Töchter des alten Bracht

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Schluß) (Nachdruck verboten.)

„Ich hätte Sekt trinken sollen“, denkt sie und läßt sich ein wenig zurückfallen in die Kissen.

„Wirst du immer zu den Menschen gehen, die in Not sind und dich brauchen, Eva-Maria? Auch wenn du sie nicht magst?“

Eine feine Röte steigt in das schmale Gesicht der jungen Frau.

„Ich hoffe es, Grit. Weil Gott es so will von uns. Weil wir nicht für uns selber da sind, sondern weil unser Leben ein Leben für andere sein soll.“

Grit sieht sie aufmerksam an.

„Was hättest du getan, wenn du Hubert nicht geheiratet hättest?“

„O Grit, du fragst so sonderbar. Wie kann ich dir das jetzt sagen? Gott hätte mir dann wohl einen anderen Beruf gezeigt. Es gibt ja soviel zu tun für uns Frauen hier auf der Erde.“

Grit beißt sich auf die Lippen.

„Für mich nicht. Für mich nicht. Mein Leben ist öde und leer und kalt.“

Es tut Eva-Maria weh, als die andere das sagt. Und sie setzt sich zu ihr auf den Bettrand und streichelt ihre Linke, die auf der seidenen Decke liegt.

„Liebe Grit, so darfst du nicht sprechen. Gott hat dir mehr gegeben als tausend anderen Frauen. Du hast Verstand und Klugheit, hast ein schönes Vermögen, womit du unendlich viel Gutes stiften kannst. Du bist jung und gesund.“

Grit lächelt geduldi.

„Und was nützt mir das alles? Was soll ich damit? Meinst du, es macht mich glücklich? O, ich habe alles satt — so satt.“

Wieder fährt Eva-Marias Hand beruhigend über die schmale, spitze Linke der anderen.

„Arme Grit! Arme, arme Grit! Sieh dir die fürchterliche Not an in der Welt, und du wirst anders denken. Gehe nicht immer dahin, wo der Luxus tanzt und lobt und schmeichelt. Wo im grellen, verlogenen Licht der Großstädte die Herzen zu arm und leer bleiben unter all ihrem Seiden- und Perlenstaub.“

„Nein, nein, Grit. Dahin darf man nicht gehen jetzt. Es macht ja auch nicht glücklich. Zu jenen müßt du gehen, die hungern und dursten und frieren in dieser harten Zeit. Du könntest so viele glücklich machen mit deinem Geld, Grit. O, du würdest selber glücklich werden dabei. Geh in die großen Krankenhäuser und sieh das fürchterliche Leid und Elend dort. Tue deine Hände auf und hilf, wo du kannst. Versuche auch einmal zu entdecken am anderen Willen. Versuche zu helfen, wo du siehst. Tränen zu trocknen, die überall fließen in dieser schweren, harten Zeit. Dann wird dein Leben nicht mehr leer sein, Grit. Wir sind

alle Arbeiter in Gottes Weinberg. Wir haben alle ein anvertrautes Pfund, von dem wir einst müssen Rechenschaft ablegen vor Gottes Thron. O Grit, dir ist viel gegeben. Darum wird auch einmal viel gefordert werden von dir.“

Grit und klar sind Eva-Marias Augen auf die andere gerichtet, als sie so spricht. Und es ist eine große Wärme und Anngigkeit in ihrer Stimme.

Und nun sieht sie etwas, was sie noch niemals in ihrem Leben bei der stolzen Grit Angelheim gesehen. Sie sieht, wie die harten Augen groß und ernst werden. Wie sie sich langsam mit Tränen füllen.

„Geh jetzt, Eva-Maria“, sagt Grit Angelheim schwer. „Geh jetzt und laß mich allein. Und ich danke dir, daß du gekommen warst. Mir war so einsam. Wie am Rande eines finsternen Abgrundes.“

Eva-Maria steht auf. Sie ist sehr bewegt. Sie fühlt plötzlich, daß sie Grit noch einmal lieb gewinnen kann. Sie nicht ihr freundlich zu und geht leise aus der Tür.

Regungslos sitzt Grit. Dann tasten ihre Hände unter die Decke. Sie nimmt den geladenen Browning, der dort die ganze Zeit neben ihr gelegen, und steigt aus dem Bett. Hastet mit bloßen Füßen über den Teppich zu einem der runden Bullaugen und reißt das Fenster auf. Hinaus in die Nacht schleudert sie die kleine, schwere Waffe, daß das dunkle Wasser klatschend aufspritzt.

Dann bricht sie in die Knie und weint bitterlich.

Höhe, zerstückte Gebirgsmassen umschließen die traumschöne Bucht von La Coruna. Zwar legt die „Arcona“ in diesem schönsten der spanischen Häfen nicht an, aber man sieht von weitem die sechs Kirchengänge, darunter die im 12. Jahrhundert erbaute Santiago und die St. Maria del Campo. Und dann zwei Kilometer von Coruna entfernt, auf gewaltiger Höhe der Leuchtturm, einst der von Trojan erbaute Herkulesurm. Am 26. legen sie in Eijabon an, und dann schwimmen, wie eine Kata Morgana aus einem Traum des Siedens die Kanarischen Inseln an ihnen vorüber.

Eva-Marias Seele nimmt alles wie ein Gottesgeschenk in sich auf. Sie ist mit ihrem Mann fast den ganzen Tag auf See, um alle diese wunderbaren Eindrücke so ganz genießen zu können. Hubert ist ein Stein vom Herzen, als Grit Angelheim das Schiff bereits in Vigo wieder verlassen hat. Er grübelt auch weiter nicht darüber nach, warum sie überhaupt diese ganze Reise unternahm. Sie hat erst und herzlich Abschied genommen, und in ihrem Gesicht war ein Ausdruck dabei, den er früher noch nie darin gesehen.

„Vielleicht wird Grit doch noch eine andere“, sagt er am Abend zu Eva-Maria, als sie wieder allein sind.

„Das glaube ich bestimmt“, nicht seine junge Frau und sieht sinnend über die dunkelblauen Wasser. „Sie hat sehr lange und ernst mit mir gesprochen. Sie will ein neues Leben anfangen

und ein nützliches Menschenkind werden, das arbeitet und andere glücklich macht.“

„Das wolle Gott!“ sagt Hubert Eichen. „Denn ohne ernste Arbeit gibt es auch kein Glück.“

Moni sitzt an ihrem kleinen Schreibtisch, indes große, weiche Schneeflocken an den Fensterscheiben lautlos vorüberfliegen. Sie schreibt an Eva-Maria.

„Meine liebe Eva! Heute sollst Du nun auch endlich den langen verprochnen Brief bekommen. Vor Weihnachten hatte ich absolut keine Zeit mehr dazu. Aber nun ist eine so herrliche Ruhe und Stille, und das neue Jahr hat auch schon seinen Einzug gehalten. Der liebe Weihnachtsbaum steht noch nebenan im Wohnzimmer, und ich liebe seine grünen, schimmernden Zweige durch die offene Tür. Es ist am Vormittag, und das helle Licht des immerfort fallenden Schnees wirft einen so stillen, schönen Schein in alle Zimmer. Ich liebe unseren deutschen Winter so sehr. Und ich denke immer, was unsere Eva in Brasilien wohl ohne Schnee und Tannenbäumchen macht. Elbester waren Job und ich in Frieden, da Vater es so sehr gewünscht hatte. Unsere kleine Poppo hatte alles so nett hergerichtet. Und denke nur, welche Ueber-raschung sie uns am Abend bereitet! Da steht sie plötzlich mit August Lettow Hand in Hand unterm Weihnachtsbaum, an dem wie immer zu Elbester alle Lichter brannten. Und dann liegt sie unter Lachen und Weinen dem guten Vater um den Hals und erzählt ihm, daß sie sich verlobt hätten. Nun, ich hatte es ja schon immer gedacht. Und ich glaube, August Lettow hat sie sehr lieb. Petrus war etwas entsetzt. Schüttelte immerzu den Kopf und meinte, Poppo sei noch viel zu jung dafür. Nun, Poppo wird Dir ja alles selber schreiben, wenn sie es nicht schon getan hat.“

Und wie es mir geht? Viel zu gut, Eva. Ich habe es gar nicht so verdient. Job trägt mich auf Händen. Und denke nur, ich erwarte ein Kindchen! Gott helfe mir, ihm eine treue und gute Mutter, ein festes Vorbild zu sein! Jobs Seligkeit darüber rührt mich oft zu Tränen.

Und noch eins: Mit Grit Angelheim ist eine große Veränderung vor sich gegangen. Du wärest sie wohl kaum wiedererkennen, äußerlich und innerlich. Jetzt lernt sie Krankenpflege, die sie später auch praktisch verwerten will. Sie ist viel weicher und zugänglicher geworden, und ich habe sie direkt lieb gewonnen. Neulich sagte sie mir: „Ich habe nie den Vers verstanden, der in Frieden über Deines Vaters Schreibtisch hängt, Moni. Jetzt verstehe und liebe ich ihn.“ Du weißt doch, wem ich meine? Aber meine Eva wird ihn ja besser kennen als wir alle. Es sind die Worte von Käte Walter:

„So scheint fast das Leben ein nutzloses Wandern, Ein Kommen und Blühen, ein rasches Vergehen.“

„Und doch! Was wir geben und werden den andern.“

„Das bleibt, ob die Winde der Zeit drüber wehen!“

— Ende —